Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 4 (1909)

Heft: 4

Rubrik: In der Welt herum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

art beschäftigt sind, daß sowohl die Schule als auch die Gesundheit und die häusliche Erziehung unter diesen Mißständen schwer leiden müssen.

Mögen auch unsere Sozialdemokratischen Genossen in den Schuls und Verwaltungsbehörden gegen diese Uebelstände auftreten, so ist doch noch an vielen Orten eine Ueberanstrengung vieler Schulkinder zu konstatieren.

Aus einer Enquete in Winterthur erhellt, daß von 2448 Schülern zu häuslichen Arbeiten herangezogen wurden 1438 Schüler (635 Anaben und 803 Mädschen). Im Dienste für fremde Leute wurden verwensdet 469 Schüler (237 Anaben und 232 Mädchen). Der Bericht der Schulbehörde sagt, die Postfinder erhalten gewöhnlich eine geringe Bezahlung und machen von dem Gelde oft eine schlechte Anwendung. Ueber 30 Zeitungsträger und Trägerinnen sind erwähnt, ferner 8 Sandverfäufer, deren Neußeres von bitterster Armut Zengnis ablegt. Sinige Ainder wurden zum Gläserspülen und Aegelaufsehen verwendet. Regelmäßige Lohnarbeit kommt vor bei Anaben und Mädschen der 7. und 8. Alasse.

Es ist klar, daß, was hier in Winterthur an Uebelständen vorhanden ist, sich auch an anderen Orten vorsindet, aber gewöhnlich erst durch eine Enquete ans Tageslicht gefördert wird. Es wäre eine schöne Pflicht der Arbeiterinnenvereine, alles daran zu setzen, daß diese Uebelstände bekannt werden und daß von irgend einer Seite für Abhilse gesorgt wird. — Natürlich kann eine derartige Enquete nur einen kleinen Teil auf dem großen Gebiete der Jugendfürsorge darstellen. Aber dieses Wenige ist ein kleiner Anfang. Wir hoffen, daß dieser kleine Anfang zu neuer Betätigung auf dem Gebiete der Jugendfürsorge, der Schülerspeisung, der Ferienversorgung, der Ferien-horte, der Waldschulen usw. führen wird."

Werden wir wohl bald in der Lage sein, von irgend einer anderen Sektion einen ähnlichen Bericht zu erhalten? Wir hoffen es. Es sind ja ihrer manche unter den vielen Genossinnen, denen es sicherlich nicht am nötigen Eifer und Bekätigungssinne sehlt. Darsum auf ans Werk!

In der Welt herum.

Frauen im Ratssaal. In der dänischen Hauptstadt Ropenhagen sind sieben Frauen in den Gemeinderat gewählt worden. Mit den Frauen wird echte Menschenliebe, die in der Mutterliebe ihren eigentlichen Ursprung hat, in die Beratungssäle der Stadtverordnetenversammlungen Dänemarks ihren Einzug halten und das leuchtende Banner des Freiheitsinns wird vorangetragen werden! Mit diesen in begeistertem Tone gesprochenen Worten, denen die männlichen Stadtverordneten aller politischen Gruppen freudig zustimmten, begrüßte der Führer der Kopenhagener Sozialdemokratie in seiner Eigenschaft als Alterspräsident des Stadtverordnetenkollegiums in der ersten Sitzung der neugewählten Stadtverordneten die sieben Frauen, welche in ihre neuen und berantwortungsvollen Aemter als Stadtmitter eingewiesen wurden. Die Willkommrede des dänischen Sozialistenführers war ein treffender Ausdruck für die Stimmung, welche die Der "Einzug der Frauen" Festsitzung hervorrief. löste bei den männlichen Kollegen nur freudige Gefühle aus. Die weiblichen Stadtverordneten Kopenhagens fanden sich rasch auch in den rein formellen Dingen, die mit ihrem neuen Amt verbunden sind, zurecht. Man hatte bald den Eindruck, als hätten sie ihre bequemen Site im Rathaussaale schon lange eingenommen. Daß man von ihrer Arbeitskraft einen ausgiebigen Gebrauch zu machen gedenkt, geht unter anderem daraus hervor, daß alle Deputationen, die gewählt werden mußten, eine oder mehrere weibliche Stadtverordnete als Mitglieder erhalten haben.

Auch in den meisten anderen Sadtgemeinden Dänemarks sind die Stadtverordneten in ihre Aemter eingewiesen worden und fast in allen ist das weibliche Element vertreten. In der größten Landgemeinde Dänemarks, Gentoste, wurden die ersten Verhandlungen, dis die Vorsteherwahlen vorgenommen waren, von einer Frau geseitet, weil diese die meisten Stimmen auf sich vereinigt hatte. Sie erledigte alle Formalien zur allgemeinen Zufriedenheit.

Bas Arbeitersolidarität zu leisten imstande ist. Die Gewerkschaften im Deutschen Reich haben im Jahre 1908, das sie mit der durch die wirtschaftliche

und die winzigen Dehrchen, so zart und dünn, stellenweise vermag das Licht hindurchzuscheinen — und das Näschen, sag ich dir — Mutter, du lachst doch nicht schon wieder"?

"Nein, nein, wie sollte ich auch, du kannst ja nicht wissen, wie bein Geplauder mich freut! Nur weiter, Junge, weiter! Am Ende komme ich auch noch hinüber und schaue mir das Wunder an. Mso das Näschen" — —

"Ja", fährt der kleine Erzähler begeistert fort, "dieses Räschen solltest du sehen, ganz zart rosa ist es angehaucht, gerade wie
die weichen, wunderbar kühl anzusühlenden kleinen Bolsterkissen an
den Pfoten, die, wie Else sagt, den Kazen das geräuschlose Gehen
ermöglichen. — Wie jeht auf einmal die Lisi Augen machte! —
Else erklärte mir, allzu langer Besuch sei ihr nicht angenehm; sie
ließe sich in ihrem Mutterglück nicht gerne stören. — Darum
warf ich nur noch schnell einen Blick nach ihr hin, ein kurzes
Lebewohl und auf Wiedersehen morgen und fort war ich und
nun weißt du alles, lieb Mutterle, nur eines möcht ich noch allzugerne wissen: Woher kommen denn nur die kleinen Büseli? —
Else sagte, über Racht hätte die große alte Lisi sie zur Welt gebracht. Früh am Morgen hätte sie gar fürchterlich gemiaut, ganz
laut, zum Gotterbarm. Im bloßen Hemd sei die Else hinaus-

gelaufen mitsamt der Mamma und da hatte halt die Lisi vor der Türe gestanden mit einem kleinen Katzenkinden im Maul. Rasch hätte sie das Junge in der Kitche in eine Ede sorgsam hingelegt und wäre nach kaum zwei Minuten mit dem zweiten kleinen Katzenkinden zurückgekommen und Else sagte mir wohl zum drittensmal, so und nicht anders wäre alles zugegangen".

"Ja, ja, mein Junge, die Esse hat ganz recht berichtet" verssets darauf die Mutter. "So halten es alle Kahenmütter! Sie sind gar stolz auf ihre Kleinen und kommen gern zu den Menschen, ihnen ihre Freude und ihr Glück auf diese Weise mitzuteilen. Nun rasch zum Abendbrot! Der Bater kommt! Den kleinen Vorsall magst du ihm erzählen. Dann gehen wir noch, du und ich wenn Vater seine Zeitung lieft, ein Stündhen in die frische Luft. Wir krabbeln den Hügel hinauf, an jenem großen Hinderhose vorbei, wo wir unlängst dem Treiben des fröhlichen Federviehes zugesehen und dann erzähle ich dir — was du so gerne wissen möckett. Vist du zufrieden ?"

wissen möchtest. Bist du zufrieden?"
"Ja, ja! Ich wollte nur, das Abendbrot ware schon vorüber!

(Fortsetzung folgt).

Arije verursachten Arbeitslosigkeit schwer getroffen hat, an Arbeitslosen-, Notfall- und Keiseunterstützung mehr als sieben Millionen Mark ausgezahlt. Kann man sich vorstellen, welche Summe von Not und Entbehrung dadurch gelindert und wie viel Verzweiflung vorgebeugt wurde? Diese sieben Millionen zur Linderung der Not sind aufgebracht worden durch die vielen vom Munde abgesparten Kreuzer der denkenden klassenbewußten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Möchten die noch Zögernden und Ueberlegenden hieran erkennen, was die Gewerkschaft im Kampfe um die Verbesserung der Arbeiterlage bedeutet!

Die Berner Abstimmung über das Arbeiterinneuschutgeset. Der Anfturm der Krämer und Gewerbeverbändler ift glänzend abgeschlagen worden; das Berner Volk hat die Verschlechterung des Arbei-terinnenschutzgesets mit 20,841 gegen 10,871 Stimmen abgelehnt. Das Geset schreibt vor, dat die La= denmädchen um 8 Uhr abends entlassen werden müßjen. Dagegen haben die Krämer Sturm laufen wollen, indem sie behaupteten, an den Orten mit Fremdenindustrie sei die Durchführung dieser Bestimmung nicht möglich. Der Große Rat hat dann aber so weit revidiert, daß selbst die Liberalen und Konservativen es nicht wagen konnten, für das revidierte Gesetz Stellung zu nehmen. Sie gaben die Stimme frei, während die Sozialdemokratie mit aller Entschieden= heit für Berwerfung der Neuerungen und Berschlech-terungen eintrat. Unter ihrer Führung wurde der schöne Sieg erkämpft. Auch das Oberland, in dessen Namen man die Abänderung hauptsächlich verlangt hatte, verwarf mit großer Mehrheit.

Arbeitende Frauen!

Agitiert eifrig untereinander für unsere Zeitung, "Die Vorkämpferin"! Eine jede ermuntere ihre Arsbeitskollegin zum Lesen dieses Blattes, auf daß es endlich zu tagen beginnt in den vielen verworrenen und unklaren Frauenköpfen!

Schweizerifder Arbeiterinnen - Berband.

Genossinnen aller Orten!

Macht euch schon jetzt bereit zum Besuche der Schweizerischen Heimarbeitsausstellung, die am 15. Juli bis 12. August im Hirschengrabenschulhaus in Zürich andauern wird.

Spart euch ein paar Franken zusammen, indem ihr von Woche zu Woche einige Baken auf die Seite legt. Ihr müßt diese kleinen Opfer an Zeit und Geld bringen; ihr müßt einen Blick hinein tun in die traurigen unhaltbaren Zustände, die mit der Heimarbeit verbunden sind. Die Not der über 100,000 Heimarbeiter und Seimarbeiterinnen ist auch euere Not.

Bereits ist der Arbeiterinnenverein St. Gallen mit schönem Beispiel vorangegangen. Er hat desichlossen, mit möglichst allen Mitgliedern die Seimsarbeitsausstellung zu besuchen. Arbeiterstnion und Arbeitersekretariat bieten hilsreiche Hand, um auch den übrigen Sektionen die Teilnahme zu erleichtern, um im Falle einer regen Beteiligung eine erhebliche Fahrpreisbegünstigung zu erwirken.

Genoffinnen! Euere Delegierten haben am Dele-

giertentag in Winterthur den Besuch der Ausstellung warm befürwortet und einmütig den Wunsch ausgesprochen, es möchten alle Sektionen gleichen Tagesnach Zürich pilgern, um so einen Tag geselligen Beisammenseins genießen zu können.

Ihr Schwestervereine! Darum auf, rasch an die Arbeit! Weldet dem Zentralvorstand in Winterthur, unserer Zentralpräsidentin Frau Dunkel, "Selvetia", euere diesbezüglichen Absichten schriftlich, so bald wiemöglich.

Die Gelegenheit, miteinander in engere Fühlung zu treten, ist da! Bereitet euch darum vor zur gemeins samen Reise und Zusammenkunft!

Arbeiterinnenverein Schaffhausen u. Umgebung. Indem wir nun dem Buniche der Mitglieder, die Versammlungen während den Sommermonaten auf einen Wochentag zu verlegen, entsprochen haben, ware es wünschenswert, aaß alle Genoffinnen regelmäßig an den Versammlungen erscheinen würden.

Insbesondere machen wir unsere Mitglieder auf die nächste Bersammlung aufmerksam und erwarten wir der Wichtigkeit der Traktanden halber vollzähliges Erscheinen.

Bugleich erinnern wir die Mitglieder daran, daß das erste Semester bald zu Ende ift, damit unsere Kassierin die HalbjahresRechnung abschließen kann, und erfuchen wir die Genossinnen, ihren Pflichten nachzukommen.

Die nächste General-Versammlung sindet Mitwoch den 7. Juli Abends punkt 8 Uhr, bei Buke von 50 Cts. in der Roggengarbe statt und wird Genosse Gvatter uns in zuvorkommender Weise einen Vortrag halten.

Möge jede Genossin, so viel in ihren Kräften liegt, bei den uns noch fernstehenden Genossinnen agitieren für unsere Sache, vor allem auch für unser Beitungsorgan, "die Vorkämpferin."

Arbeiterinnenverein Zürich. Bereinsversammlung Donnerstag den 1. Juli 1909 in der Sonne Hohlftraße. Die wichtigen Traktanden ersorbern das Erscheinen sämtlicher Mitglieder.

Am nächsten Sonntag d. 4 Juli a. c. werden wir ein großes Gartenfest abhalten, in der "Alhambra" (im Triemli Birmensz dorferstraße.)

Für gute Unterhaltung ist bestens gesorgt, Glücksrad, Fladensonkel und Frei-Tanz ist vorgesehen. Auch eine flotte Musik wird zur Unterhaltung beitragen. Wir erwarten alle Genossinnen mit ihren Angehörigen, und wir hoffen, daß Sie einige vergnügte Stunden erleben werden. Also auf am Sonntag in die Alhambra!

Für ben Breffonds ber "Borkampferin" find eingegangen: Arbeiterinnenberein Zurich 30 Fr. und von der Genoffin E. T. in Stein am Rhein 5 Fr.

Für die Beitrage danken wir den Genossinnen bestens und ersuchen gleichzeitig die übrigen Sektionen unseres Preffonds ebenfalls nicht zu vergegen.

> Für den Zentralborftand Frau Berta Zinner, Zentralkaffierin.

Parteiliteratur. 70 Seiten stark hat endlich das Protokoll des schweizerischen sozialdemokratischen Parteitages vom 28. und 29. November 1908 in Olten die Presse vom 28. und 29. November 1908 in Olten die Presse von 28. und 29. November 1908 in Olten die Presse vision der Parteissen. Dasselbe hat insofern größere Wichtigkeit, als es die Verhandlungen über die Revision der Parteistatuten, sowie ihren jezigen Wortlaut in extenso enthält. Die Stellungnahme der Partei zum Getreidemonopol, zur Wählbarkeit der Bahnangestellten in Gemeinder und Kantonalbehörden und zur Initiative für Proportionalwahl des Nationalrates bildeten die weiteren Verhandlungsgegenstände des Oltener Parteitages. Das Protokoll ist zu 80 Cts. durch die Grütlibuchhandlung in Zürich zu beziehen. Für die aktiv in der Bewegung stehenden Genossen ist es ein unentbehrliches Dokument.